

Caritasverband

für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.



Tätigkeitsbericht für das Jahr 2020

ELTERN-, JUGENDLICHEN- UND
ERZIEHUNGSBERATUNG



Caritashaus Edith Stein



Zusammenfassung des Tätigkeitsberichtes der Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung 2020

➤ Fallzahlen: **470 Fälle**

Zusätzlich:

- 27 ausschließliche Telefonberatungsfälle auf Grund der Corona-Pandemie
- 44 Kurzzeit-, Mail- oder Onlineberatungen

Insgesamt: 541 Fälle

Neuanmeldungen: 273

Übernahmen aus den Vorjahren: 197

➤ Beratungsgründe (Schwerpunkte):

Auffälligkeiten und Störungsbereiche:

- Störungen im Körperbereich: 6,52 %
- Erscheinungsbilder/ Entwicklung und Leistung: 13,04 %
- Erscheinungsbilder/ Erleben und Verhalten: 25,42 %
- Hintergründe/Soziales Umfeld: 55,02 %

- Anteil der Fälle mit Trennungs-/Scheidungsberatung: 28,93 % (136 Fälle)
- Anteil der Fälle, bei denen der junge Mensch nur bei einem oder keinem Elternteil lebt: 52,34 % (246 Fälle)
- Anteil der Fälle nach § 35a SGB VIII: 3 % (14 Fälle)

Die Therapie von Teilleistungsstörungen nach § 35a wird über das Amt für Jugend, Familie und Senioren beantragt und ist gesondert finanziert.

➤ Personalausstattung

In der Erziehungsberatung: insgesamt 3 Vollzeitstellen

1 Dipl. Pädagoge (Leitung)	(39 h)
1 Dipl. Psychologin	(19,5 h)
1 Dipl. Sozialpädagogin (FH)	(23,5 h)
1 Pädagogin (B. A.)	(35 h)
2 Verwaltungsangestellte	(je 19,5 h)

In der Therapie nach §35a SGB VIII:

1 Sozialpädagogin (B. A.)	(19,5 h)
---------------------------	----------

In der Sozialpädagogischen Familienhilfe:

1 Dipl. Sozialpädagogin	(19,5 h)
-------------------------	----------



➤ Aussagen zur Präventionsarbeit

Coronabedingt konnten verschiedene Gruppen und Elternabende in diesem Jahr leider nicht durchgeführt werden.

Mit den entsprechenden Hygienemaßnahmen wurden folgende präventive Veranstaltungen angeboten:

- Workshops und Elternabende zu verschiedenen pädagogischen Themen in Kindergärten und Schulen
- Trainingskurse für Kinder und Jugendliche an Kindergärten (Mutig werden mit Til Tiger) und Schulen (Protect-Kurs, Soziales Kompetenztraining)
- Teilnahme an Arbeitskreisen: FamilienNetz, Frühe Hilfen, Kinderschutz
- Insgesamt wurden 534 Personen über Vorträge, Elternabende, Gruppen oder Workshops erreicht.
- Mitarbeit in der Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld
- Erstmals wurde in Kooperation ein regionales Fortbildungsangebot für Fachkräfte zum Thema Kinderschutz durchgeführt.
- In 22 Veranstaltungen für Multiplikatoren wurden 110 Personen erreicht. Darunter waren verschiedene anonymisierte Fallbesprechungen mit Fachpersonal aus Kindertageseinrichtungen und Schulen.

➤ Veränderungen zum Vorjahr

- Die Anzahl der Neuanmeldungen ist mit 270 unter dem Vorjahr (322). Allerdings können hier 27 Beratungen hinzugezählt werden, die wegen der Pandemie nur telefonisch stattfinden konnten.
- Auf Grund des höheren Anteils der Übernahmen liegen die Gesamtfallzahl mit 470 Fällen knapp über dem Vorjahr (464).
- Folgende neuen Kurse wurden angeboten:
 - o in der Mittelschule Bad Neustadt der Kurs „Protect“, ein Präventionsprogramm zum Thema Mediensucht
 - o am Rhöngymnasium Bad Neustadt Workshops zu den Themen: Kommunikation und Konflikte. Das dritte Modul dieses Kompetenztrainings wird 2021 gehalten.



Vorwort

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

„Corona“ hat natürlich auch die Arbeit der Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung sowie der Sozialpädagogischen Familienhilfe geprägt. Sowohl unsere Arbeitsweisen (Telefon- oder Videoberatungen) als auch die inhaltlichen Themen (Wann darf ein Kind in die Notbetreuung? Wie erkläre ich Kindern ein Virus? usw.) waren Veränderungen und Herausforderungen unterworfen. Neben solchen und anderen neuen Fragen bleiben aber auch in Zeiten einer Pandemie zentrale Punkte in unserer Arbeit weiterhin gleich; vielleicht sogar nun ganz besonders bedeutsam. Familien in Herausforderungen und manchmal scheinbar ausweglosen Situationen zu begleiten und zu unterstützen, ist schon von jeher täglich Brot einer Erziehungsberatungsstelle: Sich flexibel auf die besonderen Umstände einzustellen, nicht am Problem zu verzweifeln, sondern immer wieder mit Familien nach Lösungen zu suchen, pragmatisch Hilfe zu organisieren und Ressourcen in Netzwerken anzuzapfen. All diese Fähigkeiten gehören schon immer zur Arbeitsbeschreibung von Beratern und waren im letzten Jahr so gefragt wie vielleicht noch nie.

Ich danke meinen engagierten und flexiblen Kolleginnen, die diese Aufgaben im Jahr 2020 unter manchmal schwierigen Rahmenbedingungen gestemmt haben. Sie mussten sich auf immer wieder neue Vorgaben einstellen, Vorschriften beachten und gleichzeitig einen persönlichen Beratungskontakt zu Eltern, Jugendlichen und Kindern in Distanz (Abstand, Maske oder Telefon usw.) aufbauen.

Der Tätigkeitsbericht gibt einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit. Leider konnten zahlreiche Veranstaltungen, die wir teilweise schon viele Jahre im Programm haben, in 2020 nicht stattfinden.

Danken möchte ich für die Förderung, Kooperation und Unterstützung dem Landkreis Rhön-Grabfeld, der Regierung von Unterfranken bzw. dem Freistaat Bayern und dem Caritasverband f. d. Diözese Würzburg.

Für eine gute inhaltliche Zusammenarbeit auch im vergangenen Jahr gilt mein Dank allen Netzwerkpartnern aus Jugendhilfe, Medizin- und Schulsystem.

Ein besonderes Dankeschön gilt auch unserer Geschäftsführerin, Frau Ochs – gerade und besonders in diesem Jahr - und allen Kolleg*innen im Caritasverband.

Markus Till, Leiter der Beratungsstelle
Dipl. Pädagoge



Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle.....	7
2. Personelle Besetzung	9
3. Beschreibung des Leistungsspektrums.....	11
4. Klientenbezogene statistische Angaben.....	13
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	18
6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit	19
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung.....	22
8. Prävention/Multiplikatoren/Netzwerk	22
9. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit.....	22
10. Presseartikel.....	35
11. Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche bei drohender seelischer Behinderung durch eine Teilleistungsstörung (§35a SGB VIII)	36
12. Tätigkeitsbericht der Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)	38
13. Ausblick.....	42



1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Anschrift: Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.

Sozialpädagogische Familienhilfe
des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.
Kellereigasse 12-16
97616 Bad Neustadt/Saale

Telefon: 09771/6116-0

Telefax: 09771/6116-33

Internetadresse: www.caritas-rhoen-grabfeld.de

E-Mail: erziehungsberatung@caritas-nes.de

Träger: Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	8:00 Uhr bis 12:00 Uhr 13:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag und nach Vereinbarung	8:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Außenstellen: (nach Vereinbarung)

Sozialstation St. Peter Dr. Ernst-Weber-Str. 17 97631 Bad Königshofen	Sozialstation St. Kilian Lohweg 2 97638 Mellrichstadt
---	---



**Räumliche
Unterbringung:**

Die Beratungsstelle ist für den Landkreis Rhön-Grabfeld zuständig und gemeinsam mit der Geschäftsstelle und anderen Fachdiensten im Caritashaus Edith Stein untergebracht.

Räumliche Ausstattung der Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung:**In der Hauptstelle:**

4 Beratungszimmer

1 Spiel- und Therapiezimmer

2 Gruppenräume können bei Bedarf mit genutzt werden

Verwaltungsbüro und Empfang (für alle Beratungsdienste des Caritasverbandes)

In den Nebenstellen in den Sozialstationen in Mellrichstadt und Bad Königshofen:

Je ein Raum, der bei Bedarf für Beratungen genutzt werden kann

Einzugsgebiet:

Landkreis Rhön-Grabfeld mit 79.521 Einwohnern (Stichtag: 30.06.2020) mit einer Fläche von 1.022 km²



Fotos: Samuel Becker

2. Personelle Besetzung

Hauptamtliche MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle

Markus Till, Dipl. Pädagoge, Systemischer Berater/Therapeut, Safe-Mentor,
Familienmediator bke
Leiter der Beratungsstelle
(39,0 Wochenstunden)

Sylvia Pflaugner, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Säuglings- und Kleinkindberaterin
(23,5 Wochenstunden)

Pia Junginger, Dipl. Psychologin, Gestalttherapeutin für Kinder und Jugendliche
(19,5 Wochenstunden)

Franziska Abert, Pädagogin (B.A.), Systemische Beraterin
(19,5 Wochenstunden)

Katja Kaufmann, Sozialpädagogin (B.A.), Case-Managerin (DGCC)
(19,5 Wochenstunden), Therapie nach § 35 a (SGB VIII)

Carmen Schiefhauer, Verwaltungsangestellte
(19,5 Wochenstunden)

Sandra Geis, Verwaltungsangestellte
(19,5 Wochenstunden)

Hauptamtliche Mitarbeiterin der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Anke Ecke, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
(19,5 Wochenstunden)





Fotos: Samuel Becker, hinten v. l. Katja Kaufmann, Franziska Abert, Markus Till, Carmen Schiefhauer, Sandra Geis
Vorne v. l., Anke Ecke, Pia Junginger, Sylvia Pflaugner



Fotos: Samuel Becker

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die wesentlichen Aufgaben der Erziehungsberatungsstelle sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) unter den folgenden Paragraphen beschrieben:

- §28 (Erziehungsberatung)
- §16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie)
- §17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft und bei Trennung und Scheidung)
- §18 (Beratung Alleinerziehender)
- §35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte bzw. von seelischer Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche)
- §41 (Hilfe für junge Volljährige)

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, bietet die Erziehungsberatungsstelle folgende Leistungen an:

3.1 Präventive Arbeit

Unsere präventiven Angebote bieten wir in verschiedenen Formen an: Es finden eigene Informationsveranstaltungen in der Beratungsstelle oder den Außenstellen statt. Von anderen Institutionen wie Kindertageseinrichtungen, Schulen oder dem Mehrgenerationenhaus werden wir als Referenten für verschiedene Elternabende angefragt. In Kooperation mit dem Netzwerk für soziale Dienste führen wir in verschiedenen Schulverbänden das Elterntraining „Nesp@d“ durch.

Daneben arbeiten wir in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen mit und leisten einen Beitrag zur Weiterentwicklung und Neukonzeptionierung von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien. Die Angebote der Bildungspartnerschaft und der Familienlotsen fallen ebenso in den präventiven Bereich.

3.2 Einzelfallbezogene Hilfen

3.2.1 Diagnostische Prozesse finden auf mehreren Ebenen statt

- Anamnese und Exploration (Abklärung des Problemhintergrundes mit den Eltern, Exploration und Verhaltensbeobachtung bei den Kindern und Jugendlichen)
- Psychologische Testdiagnostik (Durchführung wissenschaftlich fundierter, psychologischer Testverfahren in Abhängigkeit von Problemstellungen und Notwendigkeit)
- Ganzheitlich-systemische Diagnostik (Betrachtung von Problemen und Auffälligkeiten im System der Familienbeziehungen und des sozialen Umfeldes)
- Prozessdiagnostik (fortwährende Diagnostik bezüglich der erlebten Problemsituation, der Erwartungen und Ziele sowie des Beratungsverlaufs zusammen mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern)

Für die Diagnostik kommen verschiedene Methoden/Verfahren zur Anwendung, z.B. Berichterstattung und Befragung, die Verhaltensbeobachtung, Testmodule, Videoarbeit, usw.



3.2.2 Beratungsangebote

Die Beratung von Eltern und Jugendlichen sowie die Unterstützungsangebote für Kinder bilden den Schwerpunkt unserer Arbeit. Dabei bieten wir Einzel-, Eltern- oder Familiengespräche an. Kinder werden je nach Thematik einzeln unterstützt.

Grundlage unserer Arbeit sind verschiedene Weiterbildungen (Systemische Therapie, Gestalttherapie usw.). Die Beratung von Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen bildet einen eigenen Baustein. In hochkonflikthaften Fällen arbeiten wir mit zwei Berater*Innen.

Thematische Gruppenangebote sowohl für Kinder, als auch für Eltern ergänzen unsere Angebote.

Je nach Fall kooperieren wir mit anderen Trägern der Jugendhilfe (vor allem dem Amt für Jugend und Familie) sowie Partnern aus dem Schul- und Medizinsystem.

Über das Beratungsportal des Caritasverbandes gibt es die Möglichkeit, niederschwellig und anonym per Mail Kontakt aufzunehmen und sich beraten zu lassen.

Eine Kollegin mit spezieller Weiterbildung bietet eine Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern (Schreibababyberatung) an.

Die Eingliederungshilfe nach § 35a, Therapie von Kindern mit Teilleistungsstörungen und einer drohenden seelischen Behinderung, wird nach Genehmigung vom Jugendamt durch eine Kollegin mit einer halben Stelle geleistet. Diese Leistung wird gesondert finanziert.

3.2.3. Krisenintervention

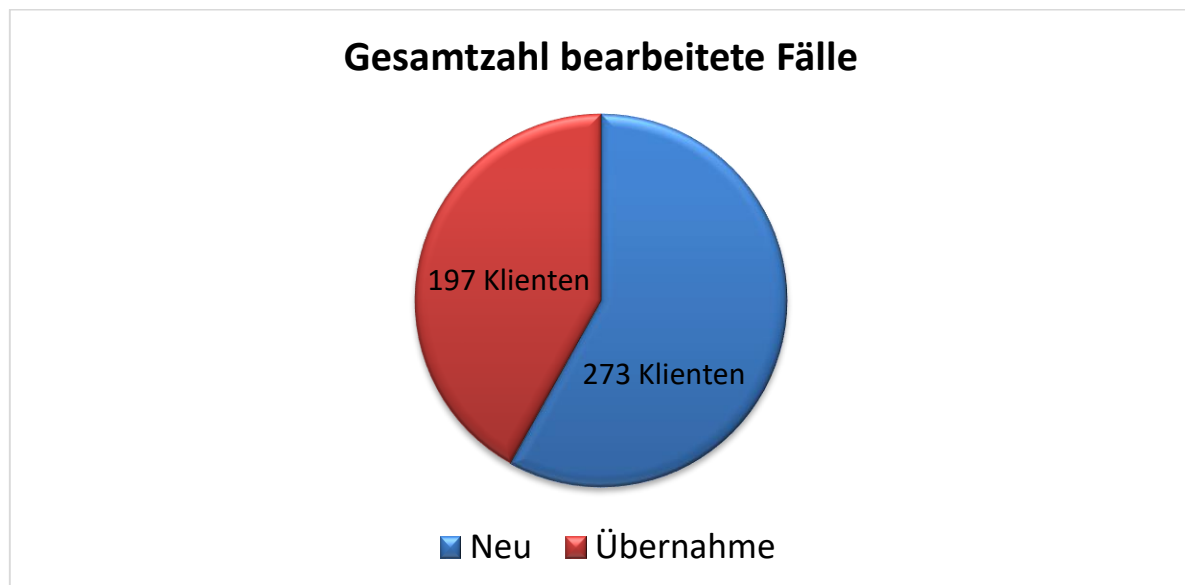
In einigen Fällen werden wir im Rahmen einer Krisenintervention angefragt. Hier versuchen wir, unmittelbar Ansprechpartner zu sein und in die notwendigen Hilfesysteme (Klinik, Jugendamt) zu vermitteln. Wir unterstützen Kollegen aus anderen Bereichen (Kindergarten, Schulen) durch Fallberatung, auch im Rahmen einer Gefährdungseinschätzung im Sinne des § 8a SGBVIII.



Foto: Samuel Becker

4. Klientenbezogene statistische Angaben

4.1. Gesamtzahl bearbeiteter Fälle (Neu/Übernahme)



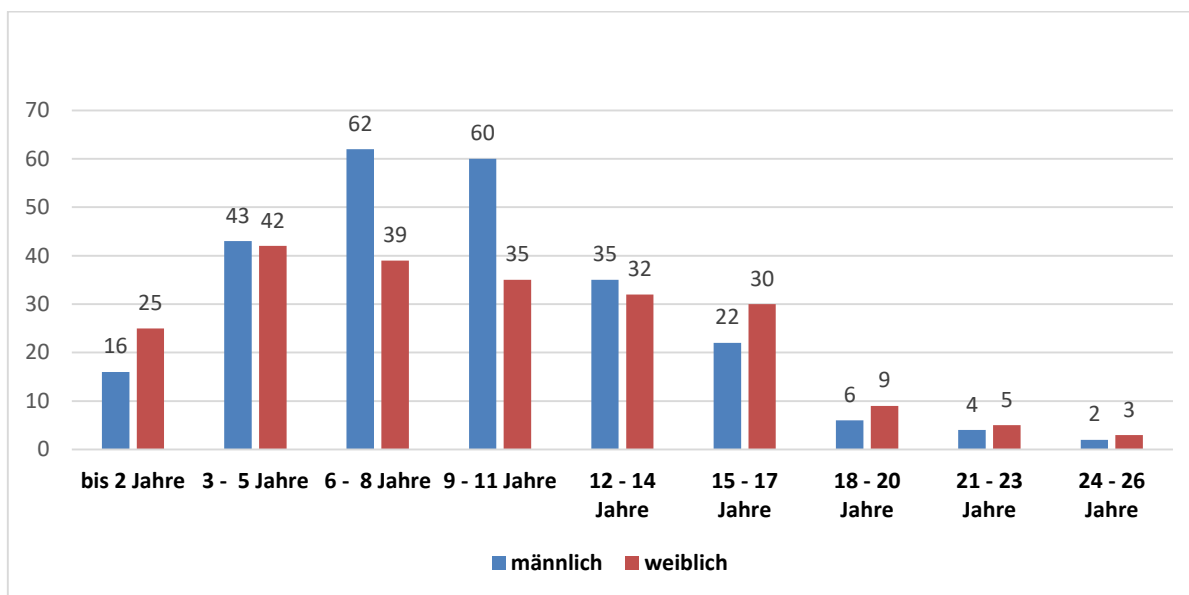
Bearbeitete Fälle	Anzahl	Anteil
Neu	273	58,09 %
Übernahme	197	41,91 %
Summe	470	100,00 %

Anzahl der in 2020 abgeschlossenen Beratungsfälle: **264**

4.2 Wartezeiten bis zum ersten Beratungskontakt

Wartezeiten Beratungskontakt	Anzahl	Anteil
bis 2 Wochen	244	89,38 %
bis 4 Wochen	22	8,06 %
bis 8 Wochen	7	2,56 %
Summe	273	100,00 %

4.3 Altersstruktur und Geschlechterverteilung



Altersteilung	weiblich	männlich	Summe	Anteil
bis 2 Jahre	25	16	41	8,72 %
3 - 5 Jahre	42	43	85	18,09 %
6 - 8 Jahre	39	62	101	21,49 %
9 - 11 Jahre	35	60	95	20,21 %
12 - 14 Jahre	32	35	67	14,26 %
15 - 17 Jahre	30	22	52	11,06 %
18 - 20 Jahre	9	6	15	3,19 %
21 - 23 Jahre	5	4	9	1,91 %
24 - 26 Jahre	3	2	5	1,06 %
Summe	220	250	470	100,00 %
Anteil	46,81 %	53,19 %	100,00 %	



4.4 Staatsangehörigkeiten

Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil
ausländisch-außereuropäisch	13	2,77 %
ausländisch-europäisch	7	1,49 %
deutsch	450	95,74 %
Summe	470	100,00 %

4.5 Regionale Verteilung - nach örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe

Orte der Hauptadresse	Anzahl	Anteil %
97616 Bad Neustadt	80	17,02 %
97616 Dürnhof	1	0,21 %
97616 Herschfeld	11	2,34 %
97616 Lebenhan	4	0,85 %
97616 Salz	13	2,77 %
97618 Eichenhausen	1	0,21 %
97618 Heustreu	9	1,91 %
97618 Hohenroth	21	4,47 %
97618 Hollstadt	6	1,28 %
97618 Junkershausen	1	0,21 %
97618 Leutershausen	4	0,85 %
97618 Niederlauer	11	2,34 %
97618 Oberebersbach	2	0,43 %
97618 Rödelmaier	10	2,13 %
97618 Strahlungen	7	1,49 %
97618 Unsleben	6	1,28 %
97618 Unterebersbach	3	0,64 %
97618 Wargolshausen	2	0,43 %
97618 Windshausen	5	1,06 %
97618 Wollbach	7	1,49 %
97618 Wülfershausen	5	1,06 %
97631 Althausen	1	0,21 %
97631 Bad Königshofen	15	3,19 %
97631 Eyershausen	1	0,21 %
97631 Garbolshausen	1	0,21 %
97631 Ipthausen	1	0,21 %
97631 Merkershausen	1	0,21 %
97631 Untereißfeld	1	0,21 %
97633 Alsleben	1	0,21 %
97633 Aubstadt	6	1,28 %

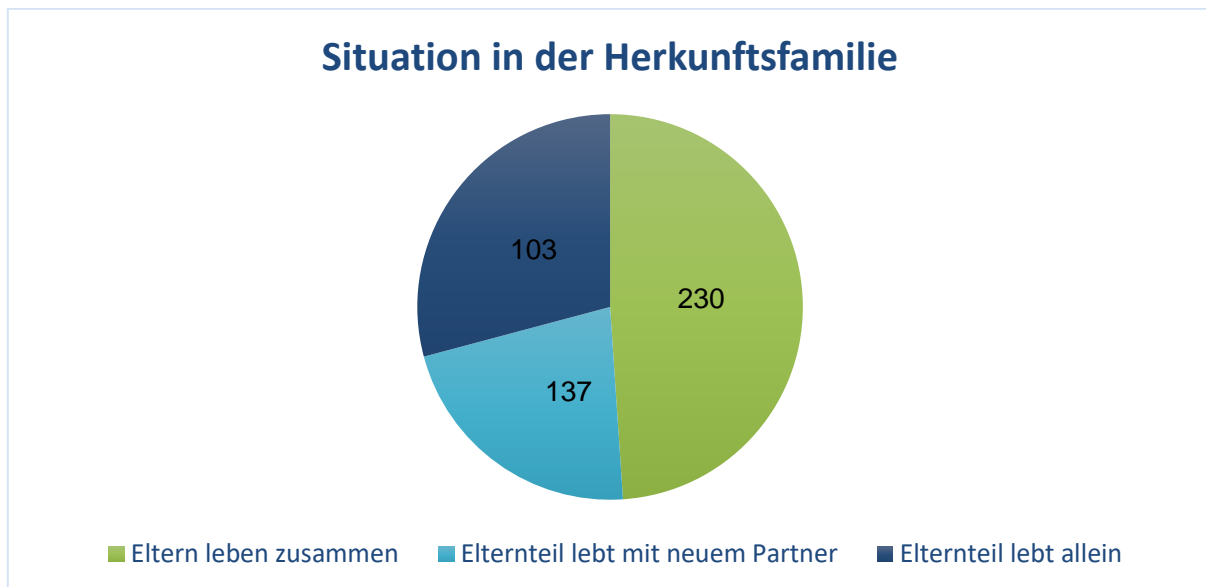


97633 Großeibstadt	1	0,21 %
97633 Herbstadt	3	0,64 %
97633 H6chheim	7	1,49 %
97633 Irmelshausen	3	0,64 %
97633 Kleinbardorf	4	0,85 %
97633 Rothausen	2	0,43 %
97633 Saal	10	2,13 %
97633 Sulzfeld	12	2,55 %
97633 Trappstadt	8	1,70 %
97633 Waltershausen	2	0,43 %
97638 Frickenhausen	2	0,43 %
97638 Mellrichstadt	31	6,60 %
97638 M6hlfeld	1	0,21 %
97640 Hendungen	3	0,64 %
97640 Mittelstreu	7	1,49 %
97640 Oberstreu	3	0,64 %
97640 Rappershausen	1	0,21 %
97640 Stockheim	10	2,13 %
97645 Ostheim	5	1,06 %
97645 Urspringen	1	0,21 %
97647 Hausen	4	0,85 %
97647 Nordheim	9	1,91 %
97647 Sondheim	5	1,06 %
97647 Willmars	5	1,06 %
97647 Willmars - Filke	1	0,21 %
97650 Fladungen	9	1,91 %
97653 Bischofsheim	14	2,98 %
97653 Wegfurt	3	0,64 %
97654 Bastheim	6	1,28 %
97654 Ostheim	3	0,64 %
97654 Unterwaldbehrungen	2	0,43 %
97656 Fladungen	1	0,21 %
97656 Oberelsbach	7	1,49 %
97656 Weisbach	2	0,43 %
97657 Langenleiten	3	0,64 %
97657 Sandberg	4	0,85 %
97659 Sch6nau	3	0,64 %
97724 Burglauer	13	2,77 %
au6erhalb Landkreis	23	4,89 %
Summe	470	100,00%

4.6 Sozioökonomische Situation der Familien

Sozioökonomische Situation	Anzahl	Anteil
ALG I	15	3,19 %
Angestellter / Beamter	182	38,73 %
Arbeiter	105	22,34 %
Facharbeiter	94	20,00 %
Selbständige und Freie	36	7,66 %
Sonstiges (Früh-)Rentner	27	5,74 %
unbekannt	11	2,34 %
Summe	470	100,00 %

4.7 Situation in der Herkunftsfamilie



Situation in der Herkunftsfamilie	Anzahl	Anteil
Eltern leben zusammen	230	48,94 %
Elternteil lebt mit neuem Partner	103	21,91 %
Elternteil lebt allein	137	29,15 %
Summe	470	100,00 %

4.8 Schul- und Ausbildungssituation

Bildung	Anzahl	Anteil
zu Hause	32	6,81 %
Kindergarten	117	24,89 %
Grundschule	118	25,11 %
Förderschule	30	6,38 %
Mittelschule	42	8,94 %
Realschule	39	8,30 %
Wirtschaftsschule	3	0,64 %
Gesamtschule	1	0,21 %
Gymnasium	38	8,09 %
Fachober-/Fachschule/Berufskolleg	4	0,85 %
Fachschule	3	0,64 %
Azubi/berufsvorbereitende Einrichtung	15	3,19 %
Hochschule/Uni	3	0,64 %
berufstätig	5	1,06 %
arbeitslos	10	2,13 %
keine Angabe	6	1,28 %
sonstiges/unbekannt	4	0,85 %
Summe	470	100,00 %

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Beratungsanlässe nach Katalog	Anzahl	Anteil
Störungen im Körperbereich	50	6,52 %
Erscheinungsbilder im Bereich Entwicklung und Leistung	100	13,04 %
Erscheinungsbilder im Bereich Erleben und Verhalten	195	25,42 %
Hintergründe/Soziales Umfeld	422	55,02 %
Summe	767	100,00 %

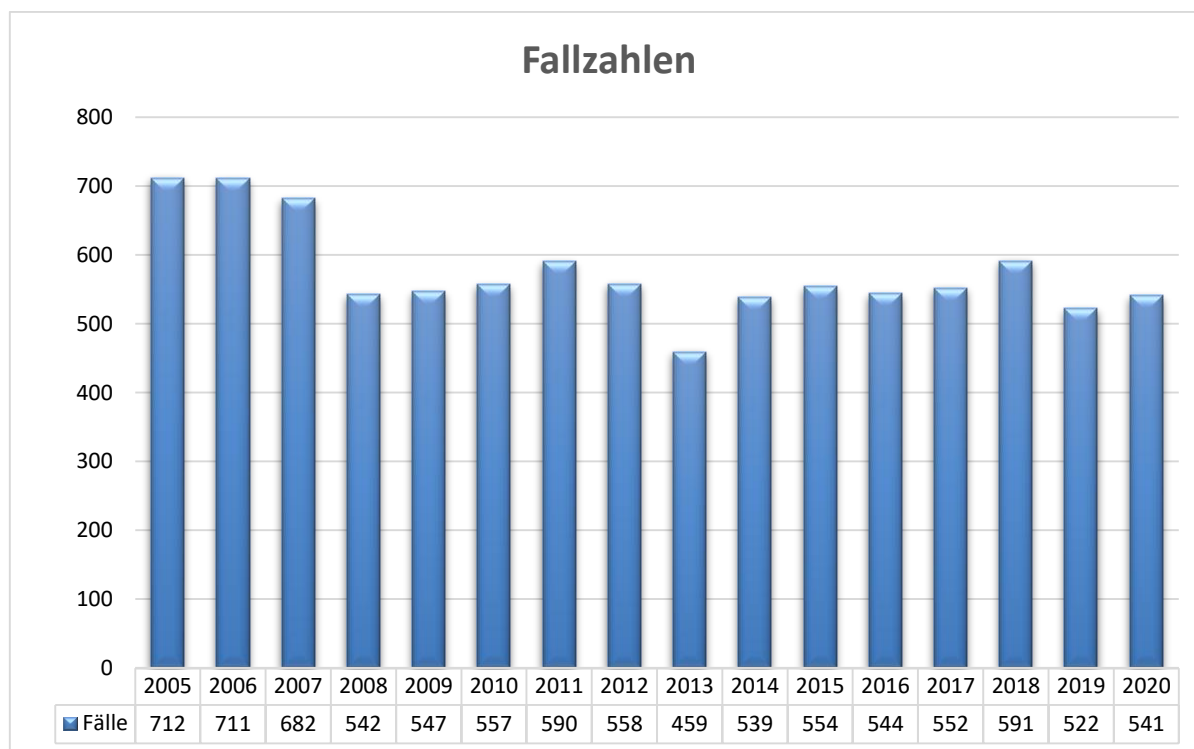
Hier sind Mehrfachnennungen möglich.

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

6.1 Fallzuordnungen nach SGB VIII

Beratungsart	Anzahl	Anteil
§§ 16/28	10	2,13 %
§§ 17/28	109	23,19 %
§§ 18/28	27	5,74 %
§ 28	282	60,00 %
§§ 28/35a	14	2,98 %
§§ 28/41	28	5,96 %
Summe	470	100,00 %

6.2 Entwicklung der Fallzahlen (einschließlich der Kurzzeit-, Online- und Telefonberatungen) der letzten Jahre



6.3 Anzahl der Gesprächskontakte

Es gab insgesamt 2582 Gesprächskontakte.

6.4 Dauer der Beratung - Beratungskontakte

Beratungskontakte	Anzahl	Anteil
0 - 3	171	39,23 %
4 -10	142	32,57 %
11 - 20	69	15,83 %
über 20	54	12,37 %
Summe	436	100,00 %

6.5 Zeitspanne der Beratung

Beratungsdauer	Anzahl	Anteil
bis - 3 Monate	25	9,43
4 - 6 Monate	87	32,84
7 - 12 Monate	113	42,64
13 - 42 Monate	40	15,09
Summe	265	100,00 %

6.6 Klientenbezogenen Leistungen

Leistung	Anzahl	Anteil
Abklärung/Anamnese/Verhaltensbeobachtung	42	1,45 %
Beratung/Therapie	1294	44,53 %
Beratung/Therapie tel. (Corona)	281	9,67 %
Kooperation mit	53	1,82 %
Krisenintervention	6	0,21 %
Stellungnahme	30	1,03 %
Supportive Maßnahmen	9	0,31 %
Telefonkontakt	867	29,83 %
entfällt	207	7,12 %
nicht erschienen	117	4,03 %
Summe	2906	100,00 %

6.7 Beratungssetting / Formen der Beratung

Form der Beratung	Anzahl	Anteil
andere Kontakte	1	0,03 %
Ärzte/Kliniken	4	0,14 %
Familiensitzung	18	0,62 %
Kontakt mit jungen Menschen (in Gruppe)	152	5,23 %
Helferkonferenz (min. 3 Part.)	36	1,24 %
Jugendamt	74	2,55 %
juristischer Bereich	4	0,14 %
Kindergarten	7	0,24 %
Hort/Tagesstätte	5	0,17 %
Kontakt mit anderen Behörden/Institutionen	5	0,17 %
Kontakt mit anderen Beratern/Therapeuten	38	1,31 %
Kontakt mit anderen Erziehungsberatungsstellen	17	0,58 %
Kontakt mit Eltern/-teil	1854	63,69 %
mit der Familie	20	0,69 %
mit jungem Menschen	612	21,06 %
mit Sonstigen	21	0,72 %
Schule	41	1,41 %
Summe	2906	100,00 %

6.8 Art des Abschlusses (Basis beendete Beratungen)

Gründe für Beendigung der Hilfen	Anzahl	Anteil
Beendigung gem. Hilfeplan/Beratungszielen	181	68,30 %
Abbruch d. Sorgeberechtigte./jungen Volljährigen	53	20,00 %
sonstige Gründe	24	9,06 %
Abbruch d. Minderjährige(n)	7	2,64 %
Summe	265	100,00 %



7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

	Treffen
Protect – Präventionsprogramm zum Thema Medienabhängigkeit	1 (6 P.)
Schulung Präventionsberater	3
Themenspeicher (Teambesprechung zu fachlichen und konzeptionellen Themen)	2
Zertifikatskurs Kinderschutzfachkraft	2

Supervision mit Herrn Norbert Scholz, Dipl. Pädagoge/Supervisor: 2 Termine

8. Prävention/Multiplikatoren/Netzwerk

	Anzahl der Maßnahmen	Anzahl der dabei erreichten Personen
Veranstaltungen der Eltern- und Familienbildung	29	534
Veranstaltungen mit Multiplikatoren	22	110

In diesem Jahr wurden erstmalig nach den Vorgaben der LAG Bayern die Maßnahmen und Personen einzeln zusammengezählt, nicht – wie in den Vorjahren – Kurse als eine Maßnahme gewertet.

9. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Verabschiedung Gudrun Hellmuth, Kindergartenleitung Mariä Himmelfahrt	1
---	---

Zusammenarbeit mit Kindergärten

Elternabende, Infoveranstaltungen

Thema	Ort	Treffen
Beziehung kommt vor Erziehung	Städtischer Kindergarten Brendlorenzen	1 (10 P.)
Weniger ist mehr	Kindergarten Oberelsbach	1 (48 P.)
Schutz vor sex. Mißbrauch	Kindergarten Bastheim	1 (25 P.)



Supervision, Fallbesprechungen, Fortbildungen

Ort	Treffen
Fallberatung, Kindergarten Brendlorenzen St. Martin	1 (2 P.)
Fallberatung, Kindergarten Burglauer	1 (1 P.)
Fallberatung, Kindergarten Sandberg	1 (2 P.)
Fortbildung „Beschwerdemanagement“ Kindergarten Bastheim	2 (6 P.)
Teamberatung Kindertagesstätte Stockheim	1 (6 P.)
Fortbildung „Prävention sexuelle Gewalt“ im Kindergarten Burglauer	2 (13 P.)
Fallberatungen am Telefon Kindergarten Stockheim	4
Fallberatung am Telefon Kindergarten Hohenroth	2

Zusammenarbeit mit Schulen**Sozialtraining/Workshops an Schulen / Hort**

Maßnahme	Ort	Treffen
Workshop „Konflikte“	Grundschule Bad Neustadt	2 (43 P.)
Soziales Kompetenztraining, in den 5. Klassen	Rhöngymnasium Bad Neustadt	2 Workshops in 4 vier Klassen (93 P.)
Teambildung	Mittelschule Bad Neustadt	1(19 P)
Workshop „Prävention vor sex. Gewalt“	Hort Bastheim	2 (20 P)
Protect – Projekt zum Medienkonsum in einer 8.Klasse	Mittelschule Bad Neustadt	4 (24 P)

Elternabende/Infoveranstaltungen

Thema	Ort	Treffen
Soziales Lernen	Grundschule Bad Neustadt	1 (4 P.)

Supervision, Fallbesprechung, Fortbildung

Ort	Treffen
Vorbereitung eines Sozialtrainings mit Lehrkräften des Rhöngymnasiums Bad Neustadt	3 (6 P.)



Gremienarbeit

	Treffen
Besprechung der LAG Erziehungsberatung (als Videokonferenz)	2
Besprechung der AGkE (als Videokonferenz)	2
Kinderschutzkonferenz	2
Sitzung des Jugendhilfeausschusses	1
AK Familiennetz	1
AK Suchtprävention und Gesundheitsförderung	1
Planung: Drogenpräventionsprojekt „Flashback“	1
AG Sexuelle Gewalt mit dem Amt für Jugend und Familie	2

Kooperation mit anderen Beratungsdiensten und Institutionen

	Treffen
Besprechung mit Schulamt, Schulamtsdirektor Hr. Jörg	1
Besprechung KulTourtandem mit Landratsamt	1
Besprechung mit dem Amt für Jugend und Familie zur Konzeption § 35a	2
Videokonferenz mit anderen Beratungsstellen: Hygienebedingungen für Gruppen	1
Besprechung Onlineberatung der Caritas (Videokonferenz)	1
Besprechung Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Fr. Lamprecht	1
Besprechung mit Ehe-, Familien- und Lebensberatung (gemeinsames Kurskonzept)	1

Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld

	Treffen
Planungstreffen	3
Besprechung Projekt Ergotherapie	1 (5 P.)
Spendenübergabe BvB-Fanclub	1
Spendenübergabe DentaMEDIC, Zahngold	1
Spendenübergabe Demling	1
Spendenübergabe Ullmer	

Begleitung von Pflegeeltern:

	Treffen
Supervision/Austausch zu verschiedenen Themen	1 (mit 6 P.)



Projekt KulTourtandem

Moderation des Patentreffens	1 (8 P.)
------------------------------	----------

Fortbildung für Fachkräfte zum Thema Kinderschutz (in Kooperation mit anderen Trägern der Jugendhilfe)

	Treffen
Vorbereitung	2
Fortbildungseinheiten	2 (20 P.)

Alleinerziehenden Treff

	Treffen
Treffen	5

Kindergruppe Til Tiger

Kindergarten Aubstadt (TN) 2 Gruppen	Treffen
Planung	1
Elternabend/-gespräche per Telefon	1/6
Gruppe	7 (13 P.)

Auf Grund der Corona-Pandemie und den Beschränkungen konnten zahlreiche Gruppen und Veranstaltungen in diesem Jahr leider nicht stattfinden.

Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr folgende Gruppen wieder anbieten können:

- Projekt NEsp@d
- Projekt mit der Bayerischen Sportjugend: „Besondere Kinder im Sport“
- Fortbildung für Jugendleiter „Umgang mit Suizidgedanken“
- Kess erziehen: Abenteuer Pubertät
- Kindergruppe „Coole Kids“
- Kindergruppe „Meine Eltern trennen sich – und ich...?“
- Kooperationsprojekt mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung: „Impulse für die Zeit nach der Trennung“

Praktikantinnen:

Julia Erfurth, Studiengang Master Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Maria Dömling, Studiengang Master Bildungswissenschaft



9. Nachrichten und Informationen

Erziehungsberatung in der Pandemie...

Zahlen

In der Zeit vom 16. März 2020 bis 6. Mai konnten keine persönlichen Beratungstermine stattfinden. Telefonisch und online waren die Berater jedoch jederzeit für Eltern und Kinder erreichbar. In Einzelfällen fanden auch Spaziergänge statt. Notfalltermine in Präsenz waren jederzeit möglich. Mit allen Personen, die zu diesem Zeitpunkt schon in Beratung bei uns waren, fanden Telefonate statt; manchmal sehr intensiv und regelmäßig, wenn die häusliche oder persönliche Situation sehr angespannt war. Diese Tätigkeiten wurden regulär für unsere Jahresstatistik erfasst.

Gleichzeitig suchten in diesem Zeitraum (oder auch danach) einige Menschen erstmalig den Kontakt zu unserer Beratungsstelle, die ausschließlich telefonisch beraten wurden. Dies umfasste im letzten Jahr 27 Fälle. Diese Beratungen sind nicht in unserer regulären Statistik erfasst, da mindestens ein persönliches Treffen dafür die Voraussetzung wäre. Bei diesen 27 Beratungsprozessen kam es zu insgesamt 54 Telefonkontakten mit einem Zeitumfang von 45,5 Stunden.

Auch nach dem Mai blieben einige Beratungen telefonisch - entweder, weil dies für Eltern leichter zu organisieren war oder die aktuelle Infektionslage im Landkreis dies nötig werden ließ.

Persönliche Eindrücke

Corona hat vieles verändert. Natürlich waren wir als Beratungsstelle nicht auf eine Pandemie und den Umgang damit vorbereitet. Anfang März wurden noch Arbeitskreistermine geplant, nur um einige Tage später festzustellen, dass dies weder sinnvoll noch erlaubt ist. Die technische Ausstattung aber auch unser digitales Knowhow reichte anfangs kaum über das Verschicken von Mails hinaus. So war es ein zähes Einarbeiten in das, was ab da notwendig und möglich war.

Im ersten Lockdown (damals noch mit der Hoffnung verknüpft, dass dieser ein einmaliges Erlebnis bleiben wird) fand Beratung fast ausschließlich telefonisch statt. Manchmal ging das erstaunlich gut, in anderen Fällen wurde schnell deutlich, wie schwierig Prozesse werden, wenn der persönliche Kontakt und Eindruck vom Gegenüber fehlen. Vor allem aber war leider die Beratung von Jugendlichen und die Unterstützung von Kindern in dieser Phase kaum möglich.

Eltern und Familien waren – so mein Eindruck – gerade anfangs erstaunlich kreativ und gelassen. Sie stellten sich auf die neue Situation ein und mancher berichtete auch von Erleichterung, da sich der Alltag entschleunigte. Vor allem bei Familien, die schon vorher unter Druck gestanden hatten, eskalierten aber die Probleme und die Krisen spitzten sich zu. Wir haben das – zum Glück - nur im Einzelfall erlebt. Vielleicht aber auch aus dem Grund, dass Familien, die bis dato keinen Kontakt zu unserer Beratungsstelle hatten, in



der Krise es nicht geschafft haben, mit einem Unbekannten Kontakt aufzunehmen. Diese Schwelle ist ja ohnehin manchmal ganz schön hoch.

So wiesen wir durch ein Schreiben unsere Kooperationspartner in Schulen und Kindergärten darauf hin, dass sich Krisen aktuell verschärfen könnten. Ich befürchte aber, dass es auch in Rhön-Grabfeld einige höchstbelastende Situationen in Familien und damit meist auch Gefährdungen von Kindern oder Jugendlichen gab, von denen niemand etwas mitbekommen hat.

Nach der ersten Welle wurde Präsenzberatung wieder möglich. Mit neuen Themen (Wie betreue ich mein Kind bei Quarantäne?) und neuen Arbeitsbedingungen (Abstand, Maske usw.). Viele Kinder gingen nach meinem Eindruck vernünftig und angepasst mit den neuen Bedingungen um. Gleichzeitig merkten wir, dass natürliche Bedürfnisse nach Kontakt oder Aktivität usw. ausgebremst und unterdrückt werden müssen.

Eltern erlebe ich im Moment oft als abwartend, aushaltend – irgendwie auch emotional im Lockdown. So vieles liegt auf Eis: wenige soziale Kontakte, Distanzlernen, Homeoffice, keine kulturellen Ereignisse.... Familiäre Themen, Probleme werden nach meinem Eindruck aktuell auch einfach auf Eis gelegt und man hofft, das später wieder angehen zu können. Manchmal führt das aber zur Eskalation bis Themen nicht mehr ignoriert werden können. Die Hoffnung gilt meist dem früheren „Normal“; die Frage ist aber, wie lange es bis dahin dauert und ob es ein Zurück geben wird oder, ob wir uns nicht auf ein neues „Normal“ einstellen müssen.

Gleichzeitig sind viele Eltern sehr erschöpft und entmutigt. Die Doppelbelastung von Homeoffice und Distanzlernen, der fehlende Ausgleich über Freizeit- oder Gruppenangebot, die eigene finanzielle Unsicherheit, die Sorge um Angehörige oder die eigene Erkrankung – all das zehrt an den Nerven.

Das geht uns Beratern*innen nicht anders. Wir haben uns auf den Weg gemacht, uns den neuen Bedingungen zu stellen und neue Beratungs- und Unterstützungsformate überlegt – Videokonferenzen, Spaziergänge usw. Wir „leiden“ als Berater, weil vieles, was unsere Arbeit essentiell ausgemacht hat – Arbeit mit Kindern, Gruppenangebote, Elternabende, Arbeitskreise usw. – oft kaum oder gar nicht möglich waren bzw. die Alternativen dazu meist nicht dieselbe Qualität besitzen. Wir ringen derzeit immer wieder zwischen den zwei Polen: soviel Gesundheitsschutz wie notwendig, so viel Beratung wie möglich.

Eine gesunde Portion Optimismus gehört zu unserem Berufsbild: Wir suchen mit Familien nach Lösungen, wo es aussichtslos erscheint. Also versuchen wir pragmatisch mit dem umzugehen, was ist und eigene Handlungsspielräume zu nutzen.

Unser Arbeitsfeld und unsere Arbeitsweise beinhalten ganz zentral das Thema „Kontakt“ – so versuchen wir mit Eltern, Jugendlichen und Kindern, die in die Beratung kommen, in Beziehung zu treten. Wir erleben oft, dass die Schwierigkeiten, die Klienten zu uns führen, mit „Beziehungsstörungen“ zu tun haben.



Die Pandemie und damit verbundenen Maßnahmen stellen unsere Arbeit und zentrale Bestandteile des pädagogischen Handelns unter neue Vorzeichen. Wir müssen mit Familien, aber auch unter uns Erziehungsberatern*innen diese weitreichenden und prinzipiellen Fragen diskutieren und so Maßstäbe für eine Orientierung entwickeln: Was hat Bedeutung für mich persönlich, für unsere Familie? Was bedeuten Kontaktbeschränkungen für Beziehungen (ob in der Familie/Schule/unter Freunden oder für unser berufliches Selbstverständnis)? Wie versuchen wir trotzdem in einen authentischen und ehrlichen Kontakt zu kommen? Wie digital soll/darf das Leben der Kinder, der Familien bzw. unser Arbeitsalltag werden?

Neben all der Last, den Sorgen und Befürchtungen, die diese Zeit mit sich bringt, steckt darin aber auch eine Chance: zu reflektieren, welche Antworten wir auf solche zentralen Fragen geben wollen und wie wir das, was wir für wichtig halten unter vielleicht langfristig oder dauerhaft neuen Bedingungen umsetzen können.

Markus Till



Foto: Samuel Becker

Unterstützung online

Unter www.caritas.de/onlineberatung können sich Eltern, Jugendliche und junge Volljährige unter der Angabe ihrer Postleitzahl einloggen, anonym ihre Fragen und Probleme schildern und sich kompetent von Fachkräften der Erziehungs- und Jugendberatung unterstützen lassen. Dabei sorgt eine verschlüsselte Datenübermittlung dafür, dass kein unbefugter Zugriff auf die Nachrichten erfolgen kann. Werktags erhalten Hilfesuchende spätestens innerhalb von 48 Stunden Antwort auf die gestellten Fragen. Eltern, aber auch Jugendlichen und Fachleuten steht dieses neue Beratungsangebot offen, das – wenn gewünscht – selbstverständlich auch in eine persönliche Beratung übergehen kann.



Unserer Beratungsstelle wurden 2020 folgende Anfragen zugeordnet:

Eingeloggte Klienten	11
Gesendete Nachrichten	37

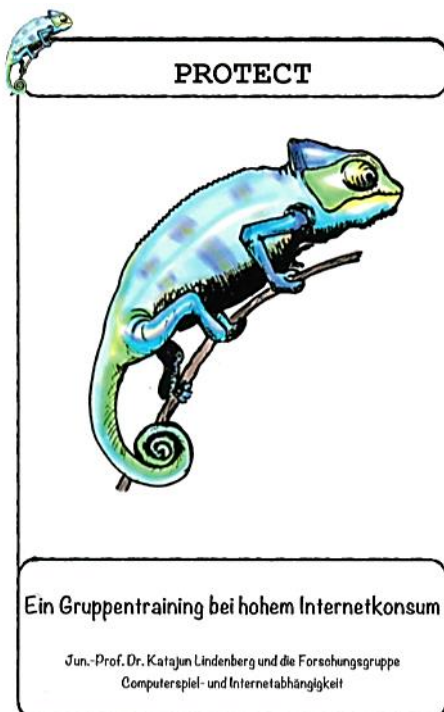
Dabei handelte es sich um Anfragen ganz unterschiedlichster Art: von Erziehungsschwierigkeiten über Lebenskrisen Jugendlicher bis hin zum Thema Trennung bzw. Scheidung und den möglichen Konsequenzen für Kinder.

Zusätzlich fanden sieben **Beratungen per Mail** über das Kontaktformular der Homepage des Caritasverbandes statt

Protect – ein Projekt für eine Schulklasse zum Thema Medienkonsum

In Kooperation mit der Mittelschule Bad Neustadt fand das Projekt „Protect“ statt. Mit einer 8. Klasse wurden im Oktober und November vier Einheiten angelehnt an das Manual „Protect – ein Gruppentraining bei hohem Internetkonsum“ durchgeführt. Anders als beim genannten Manual nahmen nicht nur Schüler teil, die laut einem Selbstauskunftsfragebogen besonders gefährdet für die Entwicklung einer Internetabhängigkeit waren, sondern die gesamte achte Klasse. Zudem wurde der Medienkonsum allgemein in den Mittelpunkt gestellt und nicht nur der Internetkonsum. Schließlich fand in der Abschlusseinheit keine Auseinandersetzung mit Gefühlen und Emotionsregulierung statt, sondern es wurden die Themen „Sucht, Gefährdung und Prävention“ behandelt. Dabei ging es neben der seit Juni 2019 von der WHO als Krankheit anerkannten „gaming disorder“ auch um andere Süchte, vor allem aber um die Prävention und das Aufzeigen von Hilfsangeboten.

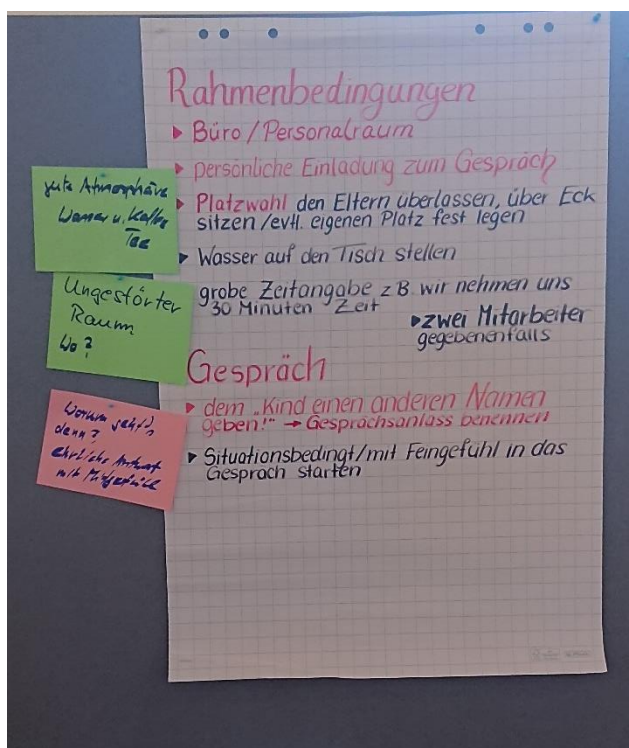
Bei den vier Einheiten zeigte sich eine große Bereitschaft der Jugendlichen, sich einmal auf andere Art und Weise mit dem eigenen Medienkonsum auseinanderzusetzen. Dabei wurde wie erwartet eine große Heterogenität innerhalb der Klassengruppe sowohl bezüglich der Art der konsumierten Medien als auch bezüglich der individuellen Gefahr der Entwicklung eines übermäßigen Konsums deutlich. Zudem wies das Projekt darauf hin, dass die Begleitung von Jugendlichen bei der Mediennutzung in einer Gesellschaft, in der die verschiedensten Medien eine zunehmende Rolle spielen, sehr bedeutsam ist. Die Auseinandersetzung mit dem Thema kann gut in der Schule erfolgen, sollte nach Rückmeldungen der Schüler dort sogar besonders zum Thema gemacht werden.



„Damit keiner durchs Netz fällt!“ – Fortbildungsangebot zum Thema Kinderschutz

Der Arbeitskreis „Kinderschutz“ im Landkreis Rhön-Grabfeld existiert schon seit vielen Jahren mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen in diesem Bereich zu verbessern. Das Amt für Jugend und Familie, die Kontaktstelle Frühe Kindheit (KoKi), die Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi), das Netzwerk für soziale Dienste sowie die Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung treffen sich mehrmals im Jahr und stehen so in einem kontinuierlichen fachlichen Austausch. Aus diesen Überlegungen entstand ein regionales Fortbildungsangebot für Fachkräfte, die mit Kindern von 0 – 6 Jahren zusammenarbeiten. Dieses zweiteilige Workshopangebot konnte erstmals Anfang 2020 angeboten werden.

Praxisnah wurden zentrale Fragestellungen der Thematik beleuchtet: Wie erkenne ich Gefährdungen oder was bedeutet Kindeswohl? Neben dem Kennenlernen von Handlungsabläufen im Verdachtsfall und Aspekten der Gesprächsführung, konnten schwierige Situationen im Rollenspiel anhand eines fiktiven Gefährdungsfalles eingeübt werden. Neben den Referenten Michael Reinhart (Amt für Jugend und Familie), Anja Heide (Netzwerk für soziale Dienste), Martin Forster, Alexandra Katzenberger (gfi) und Markus Till (Erziehungsberatung), die das Angebot konzipierten und durchführten, stellten die Familienrichter Joachim Hein und Kathrin Hofmann die juristischen Aspekte der Thematik dar.



Die Teilnehmerzahl wurde auf 20 Personen begrenzt um ausreichend Zeit für das konkrete Üben z. B. von Gesprächssituationen und für Fragen aus der täglichen Arbeit zu haben. Der unkomplizierte Austausch, das persönliche Kennenlernen der Netzwerkpartner und die konkreten Umsetzungsideen wurden von den TeilnehmerInnen als positiv bewertet. Nachdem sich weit mehr Fachkräfte und Institutionen für dieses Angebot interessierten als teilnehmen konnten, überlegt die Arbeitsgemeinschaft, wann es eine Wiederholung der Fortbildung geben kann.

Bilanz über die Arbeit im Schuljahr 2019/2020

Die Initiative Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld wurde im Dezember 2010 gegründet und unterstützt seit 2011 Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Schulen im Landkreis.

Sie entstand durch einen Zusammenschluss von Personen aus Jugendhilfe, Schule, Politik und Unternehmen. Diese Art der Kooperation und die Form des zusätzlichen Angebotes ist - zumindest im unterfränkischen Bereich - einmalig.

Organisation

Aktuell sind folgende Personen im Organisationsteam der Bildungspartnerschaft tätig: Bernhard Roth (ehemaliger Leiter der Erziehungsberatung), Stephan Ullmer-Kadierka (Unternehmer), Barbara Streit (Unternehmerin), Gudrun Hellmuth (Stadträtin, Kindergartenleitung) Klaus Jörg (St. Schulamt Rhön-Grabfeld), Markus Till (Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung).

Ziel

der Bildungspartnerschaft ist, Kindern im schulischen Bereich zusätzliche Bildungschancen zu ermöglichen. Dabei sollen solche Kinder gefördert werden,

- die eine normale Begabung besitzen,
- deren Eltern nicht finanziell in der Lage sind, solche Bildungsangebote zu ermöglichen,
- und für die sonst niemand sich zuständig sieht, Förderangebote zu finanzieren.

Konkrete Umsetzung

Im Schuljahr 2019/2020 fanden Förderangebote in folgenden Grundschulen im Landkreis statt:

- Edmund-Grom Volksschule Hohenroth
- Grundschule Bad Neustadt Brendlorenzen
- Grundschule Milziggrund Aubstadt
- Kreuzbergsschule Bischofsheim
- Karl-Straub-Grundschule Salz
- Grabfeld-Grundschule Bad Königshofen
- Mahlbachgrundschule Mellrichstadt
- Karl-Ludwig-von-Guttenberg-Grundschule Bad Neustadt
- Grundschule Sandberg (im 2. Schulhalbjahr)



Foto: Kerstin Junker (Situationen gestellt) | Stand 09/2018

An der Grundschule Brendlorenzen führte Fr. Barbara Streit ehrenamtlich einen Kurs in life-kinetik® durch. Mit diesem Training werden über sportlich-spielerische Übungen neuronale Lernvorgänge angeregt. In diesem Jahr nahmen fünf Kinder daran teil. An allen oben genannten Schulen finden Förderstunden statt, die durch externe Fachkräfte (Ergotherapeutinnen, Logopädinnen, Pädagogin) geleitet wurden. In Kleingruppen von drei bis fünf Kindern fand eine Förderung in den Bereichen Sprache, Konzentration und Motorik durch spielerische Übungen einmal wöchentlich in der Schulzeit statt.

Jede Schule hat ein Budget von vier Schulstunden, in denen je nach Gestaltung drei oder vier Förderkurse laufen. Da in den Grundschulen Brendlorenzen der life-kinetik®-Kurs angeboten wird, finden dort nur zwei Förderstunden wöchentlich statt.

Im Schuljahr **2019/2020 besuchten ca. 130 Jungen und Mädchen** diese Förderstunden und die life-kinetik®-Kurse der Bildungspartnerschaft.



Foto: Kerstin Junker | Stand 09/2018

Erfahrungen des letzten Schuljahres

Die **Corona-Pandemie und damit verbunden Schulschließungen** haben natürlich auch die Förderstunden der Bildungspartnerschaft betroffen. So konnten in diesem Jahr vom 16.03. bis 15.06. keine Zusatzangebote abgehalten werden. Danach konnte an einigen Schulen die Förderung wieder regulär, an manchen nur eingeschränkt und an zwei Schulen leider bisher gar nicht aufgenommen werden.

Die **Erfahrungen und Rückmeldungen der Lehrer*innen und Fachkräfte** zeigen zum einen, wie sehr sie das Angebot der Bildungspartnerschaft schätzen, aber zum anderen auch, welche Schwierigkeiten die Schulschließungen mit sich gebracht haben.

So lauten ausgewählte Rückmeldungen wie folgt:

Von Lehrkräften:

„Wir sind sehr froh, dass die Fachkraft schon seit Jahren zu uns kommt und freuen uns über die kompetente Arbeit.“

„Die Kinder machen sehr gern bei dieser Förderung mit und freuen sich auf die Stunden in den Kleingruppen.“

„Die Kinder genießen die volle Aufmerksamkeit der Betreuungsperson und das entspannte Lernen.“

Von Fachkräften:

„Ich finde, dass sich die Situation gerade für Kinder aus schwachen Familien mit der Corona Pandemie noch verschärft hat. Das bereitet mir ehrlich Sorgen und es fällt mir schwer das auszublenden.“

„Insgesamt halte ich die vier Wochenstunden an dieser Schule in der derzeitigen Situation für nicht annähernd ausreichend.“

Finanzierung

Die Angebote der Bildungspartnerschaft werden ausschließlich über Spenden finanziert. Die Fachkräfte werden – mit Ausnahme der ehrenamtlichen Arbeit von Fr. Streit – mit einem Honorar bezahlt.

Pro Schuljahr fallen für eine Schule ungefähr Kosten für Personal und Material von ungefähr 4500,- € an. **So müssen für alle Schulen ca. 32.000,- € jährlich aufgewendet werden.** 2019 konnten wir Spenden in einer Höhe von 26.181,28 € verbuchen. Kosten für Verwaltung, Finanzbuchhaltung oder Werbung fallen keine an, da dies zu einem Großteil über den Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V., textdesign, evoworkx media oder andere Firmen kostenlos erledigt wird.

Spenden

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für die großzügige Unterstützung und allen, die die Bildungspartnerschaft fördern und sich für diese Idee engagieren.

Um das Angebot auch für das nächste Schuljahr im bestehenden Umfang anbieten zu können, benötigt die Bildungspartnerschaft dringend wieder die Unterstützung von Spenderinnen und Spendern. Gerade jetzt ist es notwendig, dass Kinder, die durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie deutliche Defizite aufweisen, kompetent gefördert werden.

Das Angebot der Bildungspartnerschaft wird vollständig durch Spenden finanziert. Wir freuen uns über jede Unterstützung:

Sparkasse Bad Neustadt
IBAN: DE83793530900011006855
BIC: BYLADEM1NES

VR-Bank Bad Neustadt e. G.
IBAN: DE04793630160400804410
BIC: GENODEF1NDT



10. Presseartikel

Mutig werden mit Til Tiger

Main-Post, Rudolf Merz 19.02.2020

Kürzlich hatte der Kindergarten "Arche Noah" Besuch von Mitarbeiterinnen des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld. Dabei ging es darum, ein Unterstützungsangebot für die Kinder in Sachen Mut im Alltag zu erarbeiten.

Sozialpädagogin Sylvia Pflaugner und Psychologin Pia Junginger starteten mit zwei Gruppen an Vorschulkindern mit der Überschrift: "Mutig werden mit Tiger Til". Ein Trainingsprogramm für Mädchen und Jungen zwischen fünf und sechs Jahren, die im Kontakt mit anderen Kindern und Erziehern unsicher sind und sich nicht trauen, etwas zu sagen oder zu fragen.

Ermutigt und unterstützt durch die zwei Fachfrauen und die Handpuppe Til Tiger konnten die Mädchen und Jungen im Trainingsprogramm Schritt für Schritt Neues ausprobieren. In den Gruppenstunden wie im Alltag üben sie, vor anderen etwas zu erzählen, andere Kinder anzusprechen, sich zu verabreden oder sich gegen Hänseleien zu wehren und Nein zu etwas zu sagen, was sie nicht wollen. Sie lernten auch, etwas abzulehnen und sich ohne Gewalt zu wehren.

Zutrauen in die eigenen Stärken

All das bedeute für schüchterne Kinder viel Überwindung. Speziell wurde auch gefragt, wo sie mutiger werden möchten. Eine wichtige Rolle übernimmt dabei die Handpuppe Til Tiger. Er kennt viele Tricks und Kniffe, mit denen er Kinder motiviert und schwierige Situationen meistern kann. Mit Unterstützung des kleinen Tigers sollten die Kinder in Rollenspielen lernen, ihre Schüchternheit und Zurückhaltung in alltäglichen Situationen zu überwinden. Ziel ist es, Zutrauen in die eigenen Stärken zu gewinnen.

Verstärkt werden diese Fragestellungen immer dann, wenn die Kinder durch die Verschiebung des Einschulungstichtages immer jünger in die Schule kommen. Zum Ende des Programms Til Tiger werden mit den Eltern Gespräche geführt, ob es der Nachwuchs geschafft hat, nun mutiger zu werden. Das Ergebnis wird bei der letzten Gruppenstunde mit einem Abschlussfest vorgestellt.



Foto: Rudolf Merz

11. Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche bei drohender seelischer Behinderung durch eine Teilleistungsstörung (§35a SGB VIII)

Eigentlich würde an dieser Stelle nun so etwas stehen wie: *„Legasthenie oder Dyskalkulie ist eine Entwicklungsstörung, die sich auf die Teilbereiche des Lesens, Schreibens oder Rechnens auswirkt. Als Folge der ständigen Überforderung und anhaltenden Misserfolgserfahrungen entwickeln viele Kinder im Rahmen ihrer schulischen Laufbahn psychische Störungen, die ihre seelische Gesundheit gefährden und ihre Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigen können.“*

Das stimmt natürlich auch für dieses Jahr immer noch. Doch für den Jahresbericht 2020, dem Corona-Jahr, ist es vielleicht interessanter zu erfahren, unter welchen Bedingungen im vergangenen Jahr die Therapiestunden für die Kinder und Jugendlichen stattgefunden haben.

Zu Jahresbeginn lief alles noch seinen gewohnten Gang. Die Therapiestunden fanden in meinem Büro in der Geschäftsstelle in Bad Neustadt oder einmal in der Woche in der Außenstelle in Bad Königshofen statt. Im Februar und auch Anfang März kamen zwei neue Kinder hinzu, die regulär mit den Therapiestunden beginnen konnten. Doch dann kam der erste Lockdown! Und die Unterlagen von zwei weiteren neuen Kindern blieben zunächst liegen. Die Eltern erhielten von mir die Information, dass ich vorerst nicht mit den Therapiestunden beginnen könnte und ich mich melden würde, sobald dies wieder möglich wäre. Auch für alle anderen Kinder und Jugendlichen hieß es dann erst einmal „STOP“ mit den wöchentlichen Therapieeinheiten. In der Zeit des Lockdowns hielt ich mit den Eltern regelmäßigen telefonischen Kontakt und erkundigte mich nach der häuslichen Situation, vor allem in Bezug auf die von der Schule gestellten Aufgaben für das Homeschooling.



Foto: pixabay

Daneben beschäftigte ich mich damit, eine konzeptionelle Umstrukturierung der Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII vorzubereiten, die für das Jahr 2021 geplant ist. Hierzu war einiges an Literaturrecherche notwendig, um Elternmodule auszuarbeiten und eine neue Struktur für die Therapieeinheiten, für Schulgespräche und Hausbesuche zu überdenken. So konnte ich mit Telefonberatungen, Bürotätigkeit, Konzeptionsarbeit, Urlaub und Überstundenabbau die sieben Wochen Therapiepause überbrücken.

Ab 11. Mai war es soweit – Therapiestunden konnten wieder stattfinden – allerdings unter ganz anderen Bedingungen als noch im März.

Die Therapieeinheiten fanden nur noch in der Geschäftsstelle in Bad Neustadt im großen Gruppenraum statt, weil dieser um einiges größer ist, als mein Büro. Eine Plexiglasscheibe trennte den Arbeitsbereich der Kinder von meinem und es galt Maskenpflicht und Händedesinfektion. Ebenso mussten die Arbeitsmaterialien der Kinder und verwendetes Spielmaterial nach der Stunde desinfiziert werden.



Doch allen - Kindern wie Eltern - war die Erleichterung anzumerken, dass wieder etwas Gewohntes in den Alltag zurückkehrte und regelmäßige Termine den Tag bzw. die Woche strukturierten. Endlich konnte ich auch mit den „Neuen“ beginnen, jedoch immer unter Beachtung der Abstandsregeln, Maskenpflicht und Desinfektion. Für die Kinder stellte dies allerdings kein großes Problem dar und wir konnten fast in die reguläre Form der Therapieeinheiten zurückkehren. Die Kinder brachten aber auch ihre Sorgen und Nöte bezüglich der Ausnahmesituation mit ein. Dies waren beispielsweise die Angst, die Großeltern anzustecken, Langeweile durch die Schulschließungen oder auch das Fehlen von sozialen Kontakten, weil kein Vereinssport stattfinden konnte.

Nach den Sommerferien war es dann auch wieder möglich, die Therapiestunden in meinem Büro abzuhalten, weiterhin jedoch unter Einhaltung der AHA-Regeln und regelmäßigem Lüften.

Mit dem erneuten Lockdown Mitte Dezember waren Präsenztermine mit den Kindern und Jugendlichen weiterhin möglich, so dass die Förderung und Unterstützung fortlaufend erbracht werden konnte.



Foto: Samuel Becker

Katja Kaufmann

Sozialpädagogin (B.A.)

Eingliederungshilfe im Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V. nach §35a SGBVIII Fallzahlen im Jahr 2019

Behandelte Kinder gesamt	14
Abgeschlossene Fälle	7
Neuaufnahmen	5

12. Tätigkeitsbericht der Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) in Zeiten von Corona

Im letzten Jahr hatte uns alle Corona voll im Griff. Dinge die wir gewohnt waren zu tun, privat sowie beruflich, durften wir plötzlich nicht mehr.

Viele, für uns so wichtige Kontakte durften wir nicht pflegen. Groß war anfänglich die Verunsicherung über das neue Virus und die Ansteckungsmöglichkeiten. Mit der Zeit wussten wir immer mehr darüber, aber die Kontaktpflege privat oder beruflich macht es trotzdem nicht leichter.

Dies machte sich auch in der SPFHArbeit deutlich bemerkbar.

Während des ersten Lockdown von März bis Mai wurde die Zusammenarbeit mit den Familien auf eine große Probe gestellt.

Die wichtige Arbeit bei den Familien zu Hause konnte nicht umgesetzt werden. Sie fiel den von der Regierung beschlossenen Regelungen nach dem Infektionsschutzgesetz zum Opfer.

Für die ohnehin schon sehr belasteten Familien verschärfte sich durch diese wichtigen Vorkehrungen die schwierige Situation deutlich. Die Unterstützung konnte nun nur durch Telefonate und Videokonferenzen erfolgen. Hausbesuche waren nicht möglich. In den Fokus der Zusammenarbeit zwischen SPFH und der Familie drängte sich die Coronasituation mit all ihren Einschränkungen, Erschwernissen und natürlich den gravierenden Auswirkungen.

Wie sollte man seinem Kind z.B. Mathe erklären, wenn man es doch selbst nicht genau wusste? Wie sollte man diese ganzen technischen Dinge geregelt bekommen, wenn man doch zum einen nicht die notwendige Technik, nicht das erforderliche Knowhow, als auch nicht die finanziellen Mittel zur Anschaffung von Laptop, Tablet etc. hatte? Wie sollte man den besonderen Bedürfnissen seines Kindes gerecht werden, wenn man doch sowieso schon eine schwierige Beziehung zu seinem Kind hatte? Wie sollte man da mit individuellem und bedürfnisorientierten Erziehungsverhalten reagieren können, wenn man doch sowieso schon Schwierigkeiten in der Erziehung hat und ja genau deshalb eine Unterstützung durch die SPFH so dringend bräuchte? Wie soll man diese zusätzliche Sorge und Ungewissheit ertragen, wenn man doch sowieso schon psychisch belastet ist?



Foto: pixabay

Wie kann man überhaupt den ganzen Alltag bewältigen, mit allen Kindern zusammen, eingeeengt in dem Korsett aus Regeln, Vorgaben und Verboten, wenn man sich doch schon selber schwer tut unter normalen Bedingungen seinen Alltag zu meistern? Und wie soll man alles finanziell stemmen, wo doch alles noch teurer wurde und man doch sowieso schon Monat für Monat jeden Cent dreimal umdrehen muss?

Das Stresslevel bei den Familien stieg enorm an. Es zeichnete sich rasch ab, dass trotz



der Bemühungen der Familien und der Coachingversuche durch mich, es über kurz oder lang bei den Klienten zu weiteren Konflikten, steigenden psychischen Belastungen der Eltern und Kinder, zum Aufbau weiterer schulische Schwierigkeiten und einer insgesamt angespannteren Situation für die Familien kommen würde.

Seit den Lockerungen Mitte Mai ist die SPFHArbeit dann wieder vor Ort in den Familien möglich geworden:

Für die Arbeit ein großer und wichtiger Schritt zurück zur "Normalität" Familien zu Hause zu unterstützen, wo sie es brauchen. Dass was pädagogische Familienhilfe ausmacht, intensiv vor Ort begleiten, anleiten und unterstützen können, Ansprechpartner sein, mit den Eltern und den Kindern an vereinbarten Zielen arbeiten, Veränderungen hervor zu bringen und Familienleben positiv zu gestalten, umso Beziehungen zu stärken u.v.m., waren unter Einhaltung der strengen Hygieneregeln wieder möglich.

Heute, gut ein Jahr nach dem Beginn von Coronaeinschränkungen in Deutschland ist noch immer vieles anders und wahrscheinlich wird es auch immer noch eine Weile dauern bis man zu einer vermeintlichen Normalität zurückkehrt, aber die Möglichkeit endlich wieder bei den Familien vor Ort sein zu können ist ein guter Anfang....

Anke Ecke
Dipl. Sozialpädagogin (FH)



Foto: Samuel Becker

Klienten/Klientinnen der Sozialpädagogischen Familienhilfe und Erziehungsbeistandschaft im Erhebungsjahr 2020:

Gesamtzahl der im laufenden Jahr betreuten Familien bzw. jungen Erwachsenen	5
Neuaufnahmen	2
Weiterführung aus 2018	1
abgeschlossen in 2019	1
Weiterführungen in 2020	3

Gesamtzahl der betreuten Personen	19
Erwachsene	6
Kinder	13

Familienformen:	
vollständige Familie	1
allein erziehend	2
mit neuem Partner bzw. Stiefvater	1
Jugendliche bzw. junger Erwachsener allein lebend	1

Altersverteilung:	
0 – 3 Jahre	1
3 – 6 Jahre	3
6 – 10 Jahre	-
10 – 14 Jahre	7
14 – 18 Jahre	2

Geschlechterverteilung:	
männlich	7
weiblich	6

Schulform:	
Zuhause	-
Kindergarten	2
schulvorbereitende Einrichtung	2
Diagnose Förderklasse	1
Förderschule	2
Grundschule	-
Mittelschule	2
Realschule	-
Gymnasium	3
Schule zur individuellen Lebensbewältigung	-
Ausbildung	1



Anmeldegründe bzw. inhaltliche Themen:	
Erziehungsschwierigkeiten	5
Arbeitslosigkeit	-
Beziehungsprobleme	5
Schulprobleme	3
Überschuldung	2
Entwicklungsauffälligkeiten	3
Wohnungsprobleme	2
Trennung/Scheidung	-
Psychische Erkrankung eines Elternteils oder Suchterkrankung	3
Rückführung aus Pflegefamilie	1
Gewalt	2
Auszug aus Elternhaus	1

Kontakte:	
innerhalb der Familie	128
außerhalb der Familie	89
Rücksprache Jugendamt	69

Setting:	
Elterngespräche	138
Familiengespräche	76
Einzelarbeit Kind/Jugendlicher/junger Erwachsener	125
Helferkonferenz	19
Hilfeplangespräche	9
Kindergärten	4
Heilpädagogische Tagesstätten	-
Schule	38
schulvorbereitende Einrichtung	7
sonderpädagogisches Förderzentrum	6
Ärzte	14
Jobcenter	4
Berufsberatung	-
fallspezifische Kooperation mit anderen Beratungsstellen	3

Kooperation mit anderen Institutionen	
Suchtberatung	1
Kinderschutzbund	1
Schülerhilfe/Nachhilfe	1

Fortbildung / Supervision:	
Supervision über EB-Leitung	29



Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen:	
Arbeitsgemeinschaft der kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit in der Diözese Würzburg (AGkE)	2
Vernetzungstreffen	-

13. Ausblick

Sonst wage ich an dieser Stelle einen Ausblick auf die Entwicklungen oder Projekte des nächsten Jahres. Die Pandemie hat uns gelehrt, wie leicht solche Planungen über den Haufen geworfen werden müssen...

Die Digitalisierung von Lebenswelten, eine zu befürchtende Zunahme von belasteten Kindern, Jugendlichen und Familien und die Herausforderungen nach Beziehung und Vernetzung in kontaktbeschränkten Zeiten – auf all das stellen wir uns ein.

Markus Till, Leiter der Beratungsstelle
Dipl. Pädagoge



Foto: Samuel Becker

**„Das Leben der Eltern
ist das Buch,
in dem Kinder lesen“**

Augustinus

